

Oasen und Palmen fliegen vorbei,  
 Von ferne dröhnt dumpf ein Löwenschrei!  
 Die Graberkammern aus weißem  
 Gestein,

Sie drohen gespenstisch im Mondenschein.  
 Doch Dorothy, die zuerst nur gesammert,  
 Hat sich allmählich fest angeklammert  
 An ihren Räuber und hat - Sie ver-  
 stehen! -

Ihn richtig erst einmal sich angesehen.  
 Die Augen, die Nase von fürstlichem  
 Schwunge -

Die blitzenden Zähne! - - Ein reizender  
 Junge!



Sie sagt sich beruhigt: „Na, warten  
 wir ab!“

Und schaukelt mit ihm mal Salopp und  
 mal Trab.

So sind sie zwei Stunden im Fluge  
 geritten,

Da plötzlich erhob sich vor ihnen in-  
 mitten

Der Wüste ein großer Palast aus Basalt,  
 Mit Türmen und Zinnen, ehrwürdig  
 und alt.

Davor hockt ein Mann in schwarzem  
 Gewand,

Der murmelt drei Worte und klatscht  
 in die Hand.

Darauf springt ein Tor auf im grauen  
 Gestein,

Und der Wüstensohn neigt sich vor  
 ihr „Tritt ein!“

Er führt sie zuerst durch dunkle  
 Gänge

Von zwei- bis dreihundert Meter  
 Länge

Trepprunter, treppauf und hält plöz-  
 lich inne

Vor einer Tür auf der äußersten  
 Zinne.

Die springt plötzlich auf, und eh'  
 sie's gedacht,

Sieht Dorothy „Tausend und eine  
 Nacht“:

Ein Springbrunnen sprudelt aus  
 einem Verstecke

Und wirft seine Strahlen zur  
 silbernen Decke,

Diwane locken zur Ruh unter  
 Palmen,

In goldnen Gefäßen Düste ver-  
 qualmen,

Leis tönen von ferne Harfen-  
 klänge